

## LESERBRIEFE

### Rentenmodell überdenken!

Die Regierung ist auf der Suche nach Lösungen für die Sanierung der AHV. Eins wird klar sein, die Revision muss von einer breiten Koalition getragen werden, ansonsten dürften die Bemühungen schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt sein. Die konkreten Massnahmen bergen in vielerlei Hinsicht Zündstoff. In der Schweiz wird seit einiger Zeit über das Modell der Lebensarbeitszeit diskutiert: Jede Bürger soll mindestens 40 Jahre arbeiten. Je nach Lebenserwartung gilt es, diese Zahl schon heute anzupassen. Militär und Sozialdienst (in der Schweiz) wie auch Pflegezeit gelten dabei als Arbeitszeit. Ein Studium soll nicht mehr angerechnet werden. Der

Akademiker, der nach 30 erst ins Berufsleben einsteigt, bekommt dann halt später AHV-Rente. Damit werden Studierende und Lehrende vom AHV-Beitrag ebenfalls entlastet. Dies bietet mehr Gerechtigkeit für den Arbeiter, der sehr früh mit dem Arbeiten beginnt. Ausserdem ergibt sich dafür mehr Autonomie in der Lebensplanung. Es wird auch unabdingbar sein, Überlegungen anzustellen, um Anreize gegen eine vorzeitige Pensionierung und für eine längere Erwerbsbeteiligung zu schaffen. Hier müssen Unternehmen ins Boot geholt werden. Es geht hier nicht darum, vorzeitige Pensionierungen dramatisch zu erschweren, sondern Modelle zu erarbeiten, die Leute motivieren, länger zu arbeiten! Die derzeitige Arbeitsmarktlage für ältere Ar-

beitnehmer ist teilweise bedenklich. Das Arbeitspotenzial älterer Menschen gilt es zu nutzen. Es gibt auch viele ältere Menschen, die gerne weiterarbeiten würden, vorausgesetzt, das Umfeld stimmt für sie. Zielsetzung soll sein, Abschied zu nehmen von einem starren gesetzlichen Rentenalter. Falls man längere Lebensarbeitszeiten in Erwägung zieht, muss eine Beschäftigung im Alter möglich sein. Eine alterssensible und geschlechterdifferenzierte Personalpolitik ist Voraussetzung für die Integration älterer Menschen. Der demografische Wandel wird erst in 10 Jahren spürbar sein. Um auf diese Veränderungen reagieren zu können, ist es notwendig, ein Umdenken zu fördern, Abschied zu nehmen von verstaubten Denkmodellen. Es geht nicht zu-

letzt darum, den Wohlstand unserer Gesellschaft auch im demografischen Wandel aufrechtzuerhalten.

Ulrich Hoch  
Grüschaweg 11, Triesenberg